

unbekanntem Entstehungsort stellt einen bisher nicht als solchen wahrgenommenen Zeugen für eine im bayerisch-österreichischen Raum ansonsten unter dem Titel „Lacteus liquor“ recht verbreitete Exempelsammlung dar. Allerdings sind fast alle erhaltenen Hss. dieser Sammlung jüngerer Datums, was dem Innsbrucker Codex besondere Bedeutung sichert. Der Text ist hier thematisch gegliedert; er beginnt mit Erzählungen über Christus und Maria, dann folgen die verschiedenen Stände der Heiligen, bis er zum Schluß ins Allgemeine ausfranst. Ein Großteil der Exempel ist der *Legenda Aurea* des Jacobus de Voragine entnommen, woraus sich das späte 13. Jh. als Entstehungszeit der Sammlung ergeben dürfte, da die Innsbrucker Version selbst mit Sicherheit nicht die Keimzelle der Tradition darstellen kann. M. legt mit diesem Band keine Edition der Sammlung vor, sondern ausschließlich eine gründliche Beschreibung der Hs., in der tatsächlich jedes einzelne Exempel mit Incipit und Explicit verzeichnet und seine Quelle nachgewiesen wird, soweit diese eruierbar war. Das Buch wird in erster Linie als Nachschlagewerk zu benützen sein, zumal es durch Indices der Incipiten, der Titel und der Namen und Sachen gut erschlossen ist.

V. L.

Der Jakobsweg und Santiago de Compostela in den Hansestädten und im Ostseeraum. Akten des Symposiums an der Universität Kiel [23.–25. 4. 2007], hg. von Javier GÓMEZ-MONTERO (*Topographica* 1) Kiel 2011, Ludwig, 300 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-937719-82-5, EUR 49,90. – „Texte und kulturwissenschaftlich relevante Studien, die kulturelle Vernetzungsmuster im europäischen Raum abbilden und untersuchen“, sollen das Leitthema der neu gegründeten Veröffentlichungsreihe „*Topographica*“ sein, deren erster (auch äußerlich) gelungener Band sich mit der jahrhundertelangen religiös-ideellen Verklammerung von Regionen Nord- und Südeuropas durch den Jakobskult in ihrer ganzen Vielfalt beschäftigt. Die Aufsätze nach einem Vorwort von Gerhard FOUQUET (S. 7–8) im einzelnen: Javier GÓMEZ-MONTERO, Zur Projektion der Stadt Santiago de Compostela und des Jakobsweges in den Hansestädten und im Nordseeraum (S. 9–17), umreißt das Gesamtthema. – Heinrich DORMEIER, Jakobuskult und Santiago-Pilgerfahrten in Lübeck im späten Mittelalter (S. 19–34), kann schlüssig beweisen, daß das Gros der Pilger aus dem städtischen Bereich kam und insbesondere Lübeck als eine „Hochburg des spätmittelalterlichen Wallfahrtswesens in Deutschland“ bezeichnet werden kann. – Enno BÜNZ, Nordelbien – St.-Gilles – Santiago. Pilger im Süden und Patrozinien im Norden (S. 35–52), prüft u. a. die bemerkenswerte *Visio Godescalci* von 1189 als ein frühes Beispiel freilich auch der Pilgerschaft in der bauerlichen Führungsschicht in Schleswig-Holstein. – Thomas RIIS, Skandinavische Wallfahrten nach Santiago de Compostela (S. 53–59), geht besonders auf die Routen des Ochsenweges durch die kimbrische Halbinsel sowie auf die aber wohl eher vorherrschenden Seeverbindungen nach Galicien ein. – Horst BREDEKAMP, Spanien als Pilgerland der Formen (S. 61–74), zeigt eindrucksvoll den Formentransfer aus dem übrigen Europa nach Spanien auf (z. B. zwischen den Bronzetüren von St. Michael/Hildesheim und dem Reliquiar des hl. Isidor/León). – Hans-Walter STORK, Das Fresko der Pilgerkrönung durch den Heiligen Jakobus in St. Nicolai, Mölln (S. 75–91), füllt mit der ausführlichen Darstellung und Interpretation dieser in Deutschland seltenen Darstellung eine